

Jahresrapport der Grenzdivision 5

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **49 (1976)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-518493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

34. Übertritt in eine andere Heeresklasse

Auf den 1. Januar 1976 traten in die Landwehr über, alle im Jahr 1943 geborenen Soldaten, Gefreiten und Unteroffiziere, in den Landsturm diejenigen des Jahrganges 1933. Der Übertritt der Subalternoffiziere erfolgte in der Regel gemäss ihrem Jahrgang. Wo es jedoch zur Erhaltung der Sollbestände nötig war, wurden sie in einer Heeresklasse belassen bzw. vorzeitig versetzt. Der Übertritt der Hauptleute in die Landwehr bzw. den Landsturm richtete sich nach dem Bedarf.

35. Entlassungen aus der Wehrpflicht

Auf den 31. Dezember 1975 wurden aus der Wehrpflicht bzw. aus der Einteilung entlassen, alle im Jahr 1925 geborenen Unteroffiziere, Gefreiten, Soldaten und Hilfsdienstpflichtigen und die im Jahr 1920 geborenen Hauptleute und Subalternoffiziere. Sie können jedoch bei einem zwingenden militärischen Bedürfnis mit ihrem schriftlichen Einverständnis über das Alter der Wehrpflicht hinaus in der Armee verwendet werden, längstens jedoch bis zum Ende des Jahres, in dem sie das 65. Altersjahr vollenden.

Schliesslich wurden, gestützt auf die Revision der Militärorganisation von 1974, auf Jahresende 1975 generell alle Stabsoffiziere (Obersten, Oberstleutnants und Majore), die im Jahr 1975 das 65. oder ein höheres Altersjahr vollendet haben, aus der Wehrpflicht, bzw. aus ihrer Einteilung entlassen.

Kurz

Jahresrapport der Grenzdivision 5

Der Rapport der Grenzdivision 5 versammelte am 10. Januar in Reinach AG die Kommandanten aller Stufen, die Stabsoffiziere sowie zahlreiche zivile und militärische Gäste. Der Divisionskommandant, *Divisionär Hans Trautweiler*, zog in seinem Referat das Fazit aus der Arbeit des vergangenen Jahres und skizzierte das Programm für 1976. Fortschritte seien vor allem in der Schulung der Kader und Stäbe erzielt worden, während beim Soldaten «vielfach die notwendigen Automatismen und damit die Sicherheit in der Waffenhandhabung fehlen».

Der Divisionär sprach sich für eine vermehrte *Konzentration auf das Wesentliche* aus. «Wir brauchen den Mut zum Verzicht», und zwar in der Ausbildung durch rücksichtslose Kürzung des Stoffes und in der Rüstungsbeschaffung, indem wir neue Waffen und Geräte nur dann fordern, «wenn sie wirtschaftlich, wirkungsvoll und miliztauglich sind».

Ausführlich äusserte sich Trautweiler zum Thema *«Zwang in der Ausbildung»*: «Kriegsgenügen verlangt reflexartige Beherrschung von Waffen und Geräten. Diese Sicherheit wird durch intensives Üben erreicht. Das ist anstrengend und langweilig. Richtig verstandene militärische Ausbildung ist ihrer Natur nach unbeliebt.» Der Divisionskommandant fordert deshalb, die Ausbildung und ihre Gestaltung mit einer *zeitgemässen Methodik* den konkreten Voraussetzungen des Auszubildenden anzupassen. Darüber hinaus aber müsse eine *Erziehung zum Soldaten* erfolgen, damit dieser «aus besserer Einsicht, als freier Bürger, sich einordnet und unterzieht».

Schliesslich hielt Divisionär Trautweiler der überbordenden *Kritik an der Armee* entgegen, dass das behauptete Malaise keineswegs bestehe, wenn wir es uns nicht selber schüfen. Er forderte auf, in vermehrtem Masse das *Positive unserer Armee aufzuzeigen durch die Vermittlung von Diensterlebnissen*. «Kader und Truppe sollen aus eigener Anschauung und eigenem Erleben von den Erfolgsaussichten unserer Verteidigungsanstrengungen überzeugt werden. Dann wird ihre positive Haltung in das Volk und in die Behörden ausstrahlen.»